

Carla ZIERENBERG

geb. 21.08.1917 Kiel

gest. 18.12.2010 Wittmund

Künstlerin

luth.



Carla Zierenberg
(Selbstporträt „Ego“)
Quelle: H. Jörn, Carla
Zierenberg (Werkdoku-
mentation), Oldenburg 1997,
S. 135.

Die Künstlerin Carla Zierenberg stammte väterlicherseits aus Nordenham und von ihrer Mutter her aus Jever. Sie war die Tochter des Korrespondenten Carl Ernst Martin Meyer, geb. 1886, und seiner Ehefrau Meta Theda Willsen, geb. 1891. Während ihrer Schulzeit in Nordenham (1924-37) hatte sie in den letzten Klassen vor dem Abitur Kunstunterricht bei dem Maler Rudolf Matthis (1880-1976), der selbst Kallmorgen-Schüler an der Berliner Akademie, ihre Begabung erkannte und besonders ihre Landschaftsmalerei prägte. Wenn sie auch ihre künstlerischen Bemühungen weiterverfolgte, war sie 1937-38 technische Laborantin bei der Firma Zeiss in Jena und studierte 1939-40 Medizin an der Universität. Nach ihrer Heirat mit Dr. Bruno Zierenberg in Jena übersiedelte die Familie nach Gevelsberg/Westfalen, wo 1941 ihr erster Sohn geboren wurde. Sie gab Zeichenunterricht an der Städtischen Oberschule (1942-43) und wurde Mitglied im Westfälischen Kunstverein Münster (1943-47). Im Jahre 1943 übersiedelte die Familie erneut nach Jena, wo die Tochter (1944) geboren wurde. Carla Zierenberg entschied sich nun endgültig für eine künstlerische Ausbildung. Sie studierte an der Universität Kunstgeschichte und belegte Porträt- und Figurenzeichnen bei dem akademischen Zeichenlehrer Erhard Schilbach.

Wenn in der ersten Schaffenszeit vor 1943 hauptsächlich Landschaften entstanden, so erarbeitete sie sich nun ihr Hauptthema, die Darstellung des Menschen, in vielen Studien. Auch erweiterten sich die Gestaltungsmittel: Aquarell und Bleistiftzeichnungen wurden von Arbeiten mit Tempera, Kohle, Kreide, Rötel und Pastell abgelöst. Ihre Motive suchte sie im Kreis der Familie und Bekannten. Es entstand auch eine große Zahl an Kinderbildern.

Für die Familie gestaltete sich nach der Heimkehr des Ehemanns aus dem Krieg (1946) das Leben in der Ostzone schwierig. Es gelang 1948 eine erneute Übersiedlung nach Gevelsberg/Westfalen, wo 1949 der zweite Sohn geboren wurde. Die Künstlerin unterrichtete Kunst am Progymnasium Ennepetal-Voerde (1949-52) sowie an der Volkshochschule Gevelsberg (1954-55) und trat einer Künstlergruppe mit Ausstellungstätigkeit bei (1951-58), zugleich erwarb sie die Mitgliedschaft im Wirtschaftsverband Bildender Künstler Bergisch Land/BBK Wuppertal (1954-1980). Nach den ersten schwierigen Jahren entfaltete sich nun der eigenständige Stil der Künstlerin. Sie legte die stimmungshaften, romantischen Züge ab zugunsten einer reduzierten, strengen Formsprache und intensiven Beobachtung der Wirklichkeit. Auch hier reizte sie wieder die Darstellung der Kinder, die sich auf die Gestik und Mimik ihrer Modelle konzentrierte und das Typische des Kindlichen hervorhob. Die Künstlerin erweiterte erneut in den fünfziger Jahren ihre Gestaltungsmittel mit Arbeiten in Öl (1954-56). Es entstand eine Reihe von sorgfältig durchgearbeiteten Stillleben mit Blumen und ein paar Porträts. Die Technik wurde noch einmal in den sechziger Jahren in freier Form aufgenommen.

Seit 1956 half die Künstlerin als Assistentin in der Arztpraxis ihres Mannes, war lehrend tätig und wirkte in den Künstlerkreisen bei Ausstellungen und Versammlungen mit. Trotz dieser vielfältigen Belastung wuchs ihr Werk weiter. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt dem Porträt und den Menschen ihres Lebenskreises. Später einmal formulierte sie ihre Hinwendung zu diesem Thema mit den Worten: „Im Mittelpunkt meines Schaffens steht der Mensch, sein Leben von der Jugend bis zum Alter“ (1997).

Mit dem Umzug der Familie nach Ostfriesland 1958, als ihr Ehemann in Carolinensiel eine Praxis eröffnete, begann ihre umfangreichste Schaffensphase. Sie war ständig in der großen Landpraxis tätig. Sie versuchte, den ansässigen Künstlern und Kunstinteressierten durch Unterricht in der Volkshochschule zu helfen und unterrichtete an der Schule in Carolinensiel. 1970 gründete sie die „Harle-Gruppe“ und begann mit der Reihe der jährlichen Ausstellungen in der Schule in Carolinensiel. 1980 trat sie dem Bund Bildender Künstler Ostfrieslands bei und wurde Mitglied der internationalen Arts Guild Monaco (ab 1984). Auch an den Aufgaben der Ostfriesischen Landschaft in Aurich nahm sie Anteil und wirkte in dem Arbeitskreis Familienkunde (1976-93) und dem Arbeitskreis Kunst (1985-89) mit, der Projekte für den ganzen ostfriesischen Raum initiierte und förderte. Ihren Wohnsitz verlegte sie 1997 schließlich nach Wittmund, wo sie noch lange Jahre ihr Schaffen fortsetzen konnte und 2010 verstarb.

Mit etwa insgesamt über 80 Ausstellungen von 1942 bis 2008 in den Orten und Gegenden, in denen sie lehrte, und mit den Künstlergruppen hatte sie durch ihre stetige und herausragende Arbeit Einfluss auf die Kunstentwicklung besonders in Ostfriesland genommen.

Das Werk umfasst hauptsächlich Zeichnungen mit Kohle, Kreide und Bleistift, dann aber auch viele farbige Arbeiten, die in der letzten Schaffensperiode entstanden, als am Anfang der siebziger Jahre neue aleatorische Gestaltungsverfahren wie Decalcomanie, Monotypie und Mischtechniken hinzutraten. Die Darstellung des Menschen erlebte eine neue Interpretation, die nicht nur durch die intensive Beobachtung den Charakter und das Wesen der beobachteten Persönlichkeit aufdeckte, sondern über das Medium der freien Farbverwendung innere Vorstellungen und Visionen gestalten konnte. Dieser Zug der verinnerlichten Sicht auf die menschliche Existenz trat in den letzten 30 Schaffensjahren immer deutlicher hervor. Dabei entdeckte die Künstlerin die schönen erhebenden wie auch dämonischen und burlesken Seiten des Lebens. Durch ihre Vorstellung, dass „alle Kunst ein Kampf gegen die eigene Vergänglichkeit, gegen die Vergänglichkeit der Dinge, die der Mensch durch seine Sinne aufnimmt, ein Kampf gegen den Tod“ sei, ohne den es keine Kunst gäbe (Rede 1995 in Carolinensiel), erhielt ihr Schaffen einen tiefer führenden Hintergrund. Sie entdeckte bis ins hohe Alter hinein immer neue Bereiche des Daseins. Carla Zierenberg gehört zu den bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten der Region mit einem ganz eigenständigen Werk.

Der Nachlass von über 300 Arbeiten befindet sich einmal im Besitz der Familie, zum andern schenkte die Künstlerin 2003 eine Sammlung von etwa 360 Arbeiten aus allen Schaffensphasen an das Stadtmuseum Oldenburg, das ihre Arbeit mit einer Einzelausstellung 2008 würdigte. Noch zu Lebzeiten hat die Künstlerin ihr Werk ordnen können, so dass 1997 eine Werkdokumentation erschien.

Recklinghausen o. J. (1960), S. 118; Kataloge des Bundes Bildender Künstler (BBK) Ostfriesland ab 1980-2008; "Repetitorium Artis-Collection Artis Dokumenta", Hrsg.: International Arts Guild Monaco, Monte Carlo 1984; „Les Arts en Europe“ – Collection Artis Documenta, Hrsg.: ebd., Monte Carlo 1984; „International Art Bulletin“, Nr. 80; Hrsg.: ebd., Monte Carlo 1985; „International Art Bulletin“, Nr. 81; Hrsg.: ebd., Monte Carlo 1985; „Anthologie du Dessin Contemporain“ – Collection Artis Documenta, Hrsg.: ebd., Monte Carlo 1987; Heiko J ö r n , Carla Zierenberg, Werkdokumentation (Isensee) Oldenburg, 1997.

Heiko Jörn